

**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Herausgeber:** Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 42 (1926)

**Heft:** 27

**Artikel:** Der schweizerische Aussenhandel im 1. Halbjahr 1926

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-581866>

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

in Savognin hat für die Gründung eines Kreis-  
spitals im Oberhalbstein einen Betrag von 375,000  
Franken vermacht.

**Ausbau des Gaswerles in Brugg.** Der Gemeinde-  
rat von Brugg gelangt an die Gemeindeversammlung  
mit einem Kreditbegehr von 90,000 Fr. Dieser Betrag  
soll verwendet werden zur Errichtung eines zweiten Gas-  
kessels mit 2000 Kubikmeter Fassungsvermögen. Die  
Erweiterung des Gaswerkes nach Gebenstorf-Turgi und  
zahlreiche Neuanschlüsse im alten Absatzgebiet machen die  
Errichtung eines zweiten Gasbehälters durchaus notwen-  
dig. Das Gaswerk Brugg wurde im Jahre 1912 in  
Betrieb gesetzt mit einer Jahresproduktion von 182,500  
Kubikmeter und 689 installierten Messern. Pro 1925 war  
die Produktion 618,945 Kubikmeter und angeschlossen  
waren 2056 Messer. Pro 1926 rechnet man mit einem  
Gasverbrauch von 800,000 Kubikmeter.

**Renovation der Klosterkirche St. Katharinenthal (Thurgau).** Im Rechenschaftsbericht des Thurgauischen  
Regierungsrates für das Jahr 1925 findet sich über die  
Renovation der Klosterkirche St. Katharinenthal folgen-  
der Bassus: „Ein Gesuch des katholischen Kirchenrates  
des Kantons Thurgau, die nötigen Vorlehrungen zur  
würdigen Erhaltung der Klosterkirche zu treffen, wurde  
dahin beantwortet, daß die Restauration schon vor dem  
Krieg ins Auge gefaßt und daß die Vorbereitungen dazu  
im Jahre 1924 wieder aufgenommen wurden. Nach der  
Kontrolle des Gewölbes und einer deformierten Mauer-  
stelle, sowie nach Erstellung eines Gutachtens durch einen  
Statistiker und Aufstellung eines Kostenvoranschlags wird  
im Budget pro 1927 der nötige Kredit eingeholt werden.“

**Bau des Sanatoriums „La Moubra“ in Mont-  
tana-Bermala (Wallis).** In dem zielbewußt empor-  
strebenden Kurort Montana-Bermala wurde letzter Tage  
mit dem Bau einer Klinik „La Moubra“ begonnen.  
Diese mit den modernsten Errungenschaften eingerichtete  
Klinik soll — als Ergänzung zu den dort bestehenden  
Sanatorien — hauptsächlich chirurgische Fälle übernehmen,  
während die Sanatorien mehr auf Lungenleberkuloose ein-  
gestellt sind. Die über 50 m lange Front der „La Moubra“  
ist völlig gegen Süden gerichtet und durch Staffelung  
der Vlegehallen ist dafür gesorgt, daß jeder Sonnenstrahl  
ausgenutzt ist. Die Klinik enthält zirka 60 Betten, meistens  
in Einzelzimmern. Arzthaus, Garagengebäude usw.  
ergänzen die Anlage. Architektur und Bauleitung liegen  
in den Händen von Architekt Richard v. Murralt in  
Zürich.

## Der schweizerische Außenhandel im 1. Halbjahr 1926.

(Mit spezieller Berücksichtigung des Baugewerbes).

(Correspondenz.)

Wer hätte gedacht, als die zukunftsrohen Begeiste-  
rungswogen der „Locarnostimmung“ so hoch gingen, daß  
unmittelbar darauf das Jahr 1926 ein so bedenkliches  
Abflauen des internationalen Handels mit sich bringen  
würde? Die nackten Zahlen der Handelsstatistik klingen  
zwar erheblich weniger schön, als die schwungvollen Reden  
der Staatsmänner; aber in ihnen liegt eben doch schließ-  
lich eine viel eindrucksvollere Veredeltheit, als jene ora-  
torischer Leistungen — es ist die Veredeltheit des ar-  
beitenden Volkes. Zwar nicht im Sinne gewisser Poli-  
tiker, sondern des arbeitenden Volkes vom Direktor bis  
zum Laufburschen. Und heute sind die Sorgenfalten auf  
den Stirnen der „obern Regionen“ jedenfalls größer als  
jene in den untern Schichten. Wir kennen heute eine  
ganze Reihe von Arbeitgebern, denen der Zahltag Angst

und Sorge macht. Vorab ist es die auf den Export  
eingestellte Kategorie der Schmelzerindustrie, und das ist  
ja deren weitaus wichtigster Teil, die unter den stets  
zurückgehenden Auslandsbestellungen leiden, und die Rück-  
gängigmachung bereits erteilter Ordres ist heute keine  
isolierte Erscheinung! Lassen wir die Zahlen sprechen:

Im 1. Halbjahr ist der schweizerische Totalexportwert  
von 1,069,000,000 auf 869,000,000 Fr. gesunken; um-  
gekehrt aber ist die Einfuhr größer geworden. Leider nicht  
infolge größerer Beziehe von zu verarbeitenden Rohstoffen,  
sondern hauptsächlich wegen der zunehmenden Konkurrenz  
des valutaschwachen Auslandes, das den sattsam bekannten  
„Dumpling“ mit sich im Gefolge führt. So ist es  
gekommen, daß die Einfuhr sich in der Berichtszeit von  
30,503,000 auf 33,685,000 q erhöhte, während der  
Importwert mit 1,183,000,000 Fr. annähernd auf der  
Höhe des Vorjahres blieb.

Und wie steht es nun mit den wichtigsten Einzelpo-  
sitionen des Baugewerbes? Wir lassen bei deren Be-  
sprechung die Kategorie „Holz“, die wir bereits separat  
erörtert haben, beiseite und beginnen gleich mit den mi-  
neralischen Stoffen.

1. **Kies und Sand** spielen als Ausfuhrartikel nur  
eine sehr bescheidene Rolle, so daß wir die betr. Zahlen  
übergehen. Dagegen ist der Import sehr lebhaft und noch  
immer in Zunahme begriffen, was der Bautätigkeit kein  
schlechtes Zeugnis ausstellt. Der Einfuhrwert hob sich in  
der Berichtszeit von 827,000 auf 1,005,000 Fr., wogegen  
das Importgewicht gar eine Zunahme von 1,557,000 auf  
2,223,000 q aufweist. Den größten Anteil am Import-  
wert erreicht heute Frankreich, dem Deutschland und  
Österreich in geringen Abständen nachfolgen.

2. **Pflastersteine** spielen im Export natürlich eben-  
falls keine wesentliche Rolle. Immerhin hat sich nun  
seit Jahresfrist eine erfreuliche Wandlung insofern voll-  
zogen, als der Import seit der Erstartung und Erhö-  
hung der Leistungsfähigkeit unserer einheimischen Pfla-  
sterstein-Industrie erheblich abnahm. Speziell in Klein-  
steinpflaster haben wir nun genügend einheimische Fir-  
men, um unsern Markt größtenteils bedienen zu können.  
Es fehlen nur noch etwas reduzierte Bahntarife, um der  
ausländischen Konkurrenz auch in unsern großen Grenz-  
städten mit Erfolg die Spitze bieten zu können. Füllt  
heute müssen wir uns damit begnügen, daß der Import-  
wert von 870,000 auf 668,000 Fr. abgenommen hat,  
während das Einfuhrge wicht eine Reduktion von 376,000  
auf 333,000 q verzeichnet.

3. **Hausteine und Quader** weisen ebenfalls hö-  
here Einfuhren auf, und zwar konnte sich der Wert von  
567,000 auf 696,000 Fr. heben, während die Gewichte  
eine Zunahme von 48,000 auf 74,000 q erfuhr. Der  
Hauptimportartikel unter dieser Kategorie sind nach wie  
vor die Marmore, für die Italien immer noch unser  
Hauplieferant ist, und es aus natürlichen Gründen wohl  
bleiben wird. Auch bei den gesagten Platten, die den  
Marmoren an Bedeutung nicht viel nachstehen, dominiert  
die italienische Provenienz.

4. **Steinhauerarbeiten** haben wie die vorge-  
nannten Positionen nur in der Einfuhr größere Bedeu-  
tung, indem hier das Importgewicht 6,304 q mit einem  
Werte von 473,000 Fr. erreicht. Infolge eines bedeu-  
tenden Rückgangs der unprofilierten und ungeschliffenen  
Arbeiten zu Gunsten weiter verarbeiteter, steht die  
Rückgang letztes Jahr ein größeres Gewicht aber mit  
geringerem Wert gegenüber (7,587 q mit 410,000 Fr.).  
Die rohern Steinhauerarbeiten werden zur Hauptfache  
aus Deutschland bezogen. Ganz anders aber die weiter  
verarbeiteten, kunstvollen Produkte, die vorzugsweise aus  
Italien und Frankreich stammen, wobei beide Länder  
annähernd gleiche Quoten aufweisen.

5. Gips und Kalkstein wird in den ungebrannten Produkten, die in der Einfuhr allerdings eine erheblich geringere Rolle als die nachbenannten spielen, zum größeren Teil aus Deutschland und Italien bezogen. Die gebrannten und gemahlenen Produkte dagegen stammen zum weitaus größten Teil (75% der Gesamteinfuhr), aus Frankreich. Der Gesamteinfuhrwert erfuhr in der Berichtszeit eine Erhöhung von 120,000 auf 136,000 Fr., während das Importgewicht eine gleichzeitige Zunahme von 28,000 auf 34,400 q aufzuweisen hat. Der Export ist auch bei Gips und Kalkstein geringfügig, und hat übrigens neuerdings reduzierte Ergebnisse erbracht.

6. Fetter Kalk ist zum größeren Teil ebenfalls Gegenstand ausländischer Importe, wobei der neuerdings erheblich gestiegene italienische Anteil hervorzuheben ist; ganz besonders trifft dies zu für fetten Stückkalk, wogegen für den gemahlenen Fettkalk immer noch die deutschen Bezugssquellen an der Spitze stehen. Daneben ist noch zu erwähnen, daß die Spezialität des gebrannten und gemahlenen Magnesits zum größten Teil von belgischen und französischen Quellen gedeckt wird. Bezuglich dieser Gruppe ist zu bemerken, daß sich die Einfuhr nicht auf der Höhe des Vorjahres hat halten können, da der Importwert von 233,000 auf 202,000 Fr. zurückgegangen ist, und auch die Einfuhrquantitäten mit insgesamt 22,000 q etwas geringere Zahlen aufzuweisen haben.

7. Hydraulischer Kalk. Der Export des altbekannten schweizerischen Ausfuhrartikels leidet gegenwärtig unter den ungünstigen Devisenverhältnissen. Denn einerseits ist Frankreich mit 75% des schweizerischen Totalexports unser Hauptabnehmer, dem Deutschland mit dem Restanteil an zweiter Stelle folgt; andererseits aber zeigen gerade die Erfahrungen dieses Jahres, daß der Absatzmarkt Frankreich unter den obwaltenden Umständen nun zur Bezugssquelle wird. Tatsächlich ist da das Importgewicht von 3,000 auf 7,100 q gestiegen, was eine Wert erhöhung von 16,000 auf 28,000 Fr. mit sich brachte, während andererseits die Ausfuhr einen gleichzeitigen Rückgang von 142,000 auf nur noch 55,000 Fr. im Gefolge hatte. Damit korrespondieren die von 62,000 auf 30,000 q reduzierten Gewichtsziffern des schweizerischen Exports.

8. Portlandzement wird neuestens aus Frankreich — importiert und es steigen die Einfuhrgewichte in der Berichtszeit von 6,800 auf 20,000 q, während die bezüglichen Werte eine Erhöhung von 40,000 auf 102,000 Fr. erfahren haben. Die Ausfuhr dagegen ist aus den die lebhaftere Einfuhr begünstigenden Gründen kolossal zurückgegangen, so daß wir hier geradezu von einem Zusammenbruch des Portlandzementexportes zu sprechen berechtigt sind, 340,000 q stehen einem leichtjährigen Gewicht von noch 633,000 q gegenüber, während die zugehörigen Ausfuhrwerte eine gleichzeitige Reduktion von 2,680,000 auf 1,420,000 Fr. erfahren. Hinsichtlich der gegenwärtigen Absatzgebiete ist darauf hinzuweisen, daß das Hauptabsatzgebiet Frankreich mit allerdings erheblich reduzierten Ziffern immer noch an der Spitze der schweizerischen Märkte steht, indem es volle  $\frac{2}{3}$  der Gesamtausfuhr aufnimmt, während Deutschland zur Zeit eine Bezugssquote von 28, Italien eine solche von 8, und endlich Holland eine solche von nur noch knapp 4% aufzuweisen. Besonders ist die Tatsache speziell bei Holland, wo keine Valutagründe zur Erklärung des gegenüber früher enorm gesunkenen Exports herangezogen werden können.

9. Asphalt ist bekanntlich ein hervorragender schweizerischer Exportartikel, wobei allerdings zu sagen ist, daß die inländischen Asphaltgruben, im neuenburgischen Tavastal gelegen, im Besitz einer englischen Gesellschaft sind. Jedenfalls deckt deren Produktion unsren eigenen

Bedarf und läßt darüber hinaus noch bedeutende Quantitäten für den Export frei, die sich in der Berichtszeit auf 144,000 q mit einem Wert von 661,000 Fr. beliefen. Damit wurden die leitjährigen Ausfuhren mit 166,000 q und 733,000 Fr. Wert allerdings nicht mehr ganz erreicht. Es ist eben hier auf den Umstand aufmerksam zu machen, daß sich die in den leitjährigen Erfahrungen außerst bewährten Kleinsteinpflaster als recht fühlbare Konkurrenten der Asphalt Straßenbeläge herausstellten. Von der schweizerischen Gesamtausfuhr gehen je  $\frac{1}{3}$  nach Holland und Deutschland,  $\frac{1}{5}$  nach England und schließlich noch  $\frac{1}{7}$  nach Frankreich.

Aus der Gruppe der Ton-Steinzeug- und Töpferwaren erwähnen wir:

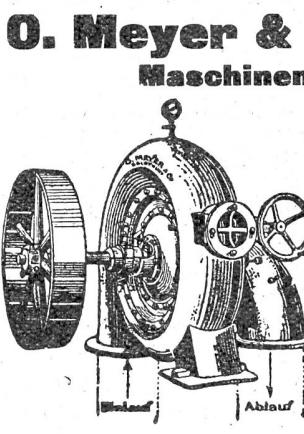
10. Die Dachziegel, die wir in der Ausfuhr übergehen können, weil nur der Import größern Umfang besitzt. Dieser ist von 108,000 auf 71,000 Fr. zurückgegangen, während die Gewichte eine gleichzeitige Reduktion von 18,700 auf 13,400 q aufweisen. Frankreich und Österreich sind die Hauptlieferanten, ersteres bei den Falzziegeln, letzteres bei den übrigen Fabrikaten, wobei allerdings die Einfuhr der bewährten Falzziegel dominiert.

11. Bäcksteine haben im Gegensatz zur vorgenannten Position ihre Einfuhr erheblich vergrößern können, indem der Importwert eine Erhöhung von Fr. 84,000 auf 137,000 erfahren hat. Dem steht eine Vergrößerung der an und für sich schon bescheidenen Ausfuhr von 31,000 auf 19,000 Fr. gegenüber. Unter den Bezugssquellen dominiert heute Frankreich ganz entschieden, während Italien und auch Deutschland mit ihren Quoten entschieden in den Hintergrund gedrängt wurden.

12. Tonplatten und -Fliesen spielen in der Ausfuhr gar keine Rolle mehr: umso bedeutender ist der Import, welcher in der Berichtszeit eine Erhöhung von 1,258,000 auf 1,323,000 Fr. erfuhr. Diese Fabrikate werden zu 60% der Gesamteinfuhr von Italien, und zum Restanteil von Frankreich gedeckt, während bei den glasierten Produkten die deutsche Provenienz obenan steht. Auf Frankreich und Belgien, den übrigen beiden Bezugssquellen, entfallen bei dieser Kategorie nur unbedeutende Anteile.

13. Feuer- und säurefeste Bäcksteine und Röhren haben ebenfalls einen empfindlichen Rückgang

**O. Meyer & Cie., Solothurn**  
Maschinenfabrik für  
Francis-  
**Turbinen**  
Peltonturbine  
Spiralturbine  
Hochdruckturbinen  
für elektr. Beleuchtungen.



**Turbinen-Anlagen** von uns in letzter Zeit ausgeführt:

Burrus Tabakfabrik Boncourt. Schwarz-Weberi Bellach. Schild frères Grenchen. Tuchfabrik Langendorf. Gerber Gerberei Langnau. Girard frères Grenchen. Elektra Ramiswil.

In folg. Sägen: Bohrer Laufen. Henzi Attisholz. Greder Münster. Burgher Moos-Wikon. Gauch Bettwil. Burkart Matsendorf. Jermann Zwingen.

In folg. Mühlen: Schneider Bätterkinden. Gemeinde St-Blaise. Vallat Beurnevésin. Schwab Eiken. Sallin Villas St. Pierre. Häfslfinger Diegten. Gerber Biglen.

des ohnehin unbedeutenden Exports aufzuweisen, indem dieser von 48,000 auf 20,000 Fr. Wert gesunken ist. Die Einfuhr hat sich allerdings auch vermindert; immerhin kommen hier erheblichere Quantitäten in Frage, was uns der Importwert von 434,000 Fr. (gegen 512,000 in der Vergleichszeit des Vorjahres), ohne weiteres anzeigt. Das Importgewicht ist seinerseits von rund 40,000 auf 35,000 q gesunken. Die österreichischen und französischen Absatzgebiete haben unter der Ungunst der Lage gelitten. Andererseits hat das den Hauptanteil unseres Importes deckende Deutschland der flauen Geschäftstätigkeit ebenfalls seinen Tribut entrichten müssen.

14. Steinzeugplatten weisen einen praktisch auf Null reduzierten Export auf, während die Einfuhr mit einem Wert von 644,000 Fr. schon eine bessere Figur macht. Das Resultat steht dem letzjährigen mit Fr. 646,000 kaum nach, wobei die interessante Tatsache hervorzuheben ist, daß heute Frankreich an erster Stelle der Lieferanten steht, während Deutschland im zweiten, Belgien im dritten und Italien endlich im vierten Ränge nachfolgt.

15. Kanalisationsteile aus Feinsteinzeug und Porzellan haben ihren Export von 4000 auf 35,000 Fr. erhöhen können, was mehr des Interesses wegen als der Bedeutung der Werte angeführt sei. Die Einfuhr hat sich gleichfalls erhöht, und zwar verzeichnen die Werte eine Zunahme von 879,000 auf 1,002,000 Fr. Hier dominieren die deutschen und englischen Einfuhren, wobei letzteres mit einem guten, letzteres mit einem knappen Drittel des Totalimportes vertreten ist. Die Restanteile entfallen auf Frankreich, Holland, Belgien und die Tschechoslowakei, die alle Spezialartikel liefern.

Aus der Gruppe „Glas“ seien erwähnt:

16. Da<sup>ch</sup>glas, Glasziegel und Glasplatten. Diese haben ebenfalls einen verschwindend geringen Export, den wir übergehen können. Die Einfuhr dagegen ist ansehnlich und in weiterer Zunahme begriffen, wobei doch der Importwert eine Summe von 280,000 Fr. auf, gegen nur 246,000 in der Vergleichszeit des Vorjahres. Frankreich und Deutschland teilen sich heute in den Hauptanteil der Einfuhr ziemlich gleichmäßig, während auf Belgien und die Tschechoslowakei hier nur unbedeutende Kontingente entfallen.

17. Fensterglas weist sogar ein Verschwinden der geringen, noch letztes Jahr vorhandenen Ausfuhr auf. Das sagt dem Eingeweihten nichts Neues; denn es ist ein offenes Geheimnis, daß unsere inländische Industrie gegen die ausländische Konkurrenz nicht aufkommt, wenn sie nicht durch Spezial-Zolltarife geschützt wird, wobei wir nicht die Absicht haben, diese äußerst delicate Frage hier zu erörtern. Jedenfalls stehen dem verschwundenen Export größer gewordene Einfuhren gegenüber, was die Wert erhöhung von 621,000 auf 644,000 Fr. ohne weiteres belegt. Hinsichtlich des naturfarbigen Fensterglases, als dem wichtigsten Importartikel dieser Kategorie, ist zu bemerken, daß Belgien heute den Markt fast vollständig beherrscht, deckt doch diese Provenienz nicht weniger als 86 % der schweizerischen Gesamteinfuhr. Neben dieser Bezugssquelle spielen die französischen und tschechoslowakischen Importe eine nur bescheidene Rolle.

Aus der Gruppe der Metall-Baumaterialien erwähnen wir:

18. Roheisen und Rohstahl. Man pflegt die Roheisenproduktion bzw. Einfuhr als das Kriterium der Wirtschaftslage zu betrachten. Und in der Tat; das Roheisenbild paßt vortrefflich in die Gesamtlage hinein und bestätigt aufs Neue die alte Erfahrung des oben Gesagten, schließt doch der Importwert mit 1,175,000,000

Fr. um volle 270,000 Fr. unter dem Resultat der Vergleichszeit des Vorjahres ab, während die Einfuhrgewichte mit 11,300 t nur um 600 t unter den Quantitäten von 1925 bleiben. Aus diesen gedrückten Preisen ist die Lage ohne weiteres ersichtlich. Das Monopol der schweizerischen Roheisen- und Rohstahllieferung besitzt heute annähernd Frankreich, das volle 75 % der Gesamteinfuhr deckt, während auf die holländische Quote 12 und auf die deutsche gar nur noch knapp 10 % entfallen.

19. Rund eisen kommt selbstverständlich, wie Roheisen und alle nachfolgenden Kategorien der „Halbfabrikate“, nur als Importartikel in Frage. Auch hier deckt Frankreich reichlich 70 % der schweizerischen Gesamteinfuhr, wobei noch erwähnt werden könnte, daß dessen Quote in den verwandten Walzdrähtefabrikaten über 80 % erreicht. Hier ist der Import in bedeutendem Aufschwung begriffen, weil speziell die Bautätigkeit nicht unbefriedigend ist. Es stehen heuer 3,367,000 Fr. einem letzjährigen Betrag von 2,276,000 Fr. gegenüber.

20. Flacheisen ist mit einem Importwert von rund 2,600,000 Fr. um 200,000 Fr. hinter dem Vorjahr zurückgeblieben. Mit spezieller Ausnahme der ganz unbedeutenden Grosssortimente dominiert auch hier die französische Provenienz, und insbesondere gilt dies für die wichtigste Position. Flacheisen mit unter 36 cm<sup>2</sup> Querschnittsfläche, die 80 % des Totalimportes umfassen.

21. Fassoneisen verzeichnet ein Überwiegen der französischen Einfuhren von 76 % der Gesamtmengen, wobei bemerkt werden kann, daß vom Restanteil 17 % auf Belgien und nur noch 6 % auf Deutschland entfallen, das früher den gesamten schweizerischen Eisen- und Spezialeisenmarkt beherrscht hat. Auf die bekannten Gründe dieser volkswirtschaftlich außerordentlich wichtigen Erscheinung brauchen wir hier nicht einzutreten. Der Einfuhrwert hat sich mit Fr. 4,630,000 nur unbedeutend verändert, wobei er doch ein Minus von nur 13,000 Fr. auf, also einen im Verhältnis zur Gesamtsumme verschwindenden Betrag. Der Export ist natürlich auch hier ganz geringfügig und beschränkt sich auf die Spezialartikel von weniger als 6 cm größter Querschnittsdimension.

22. Eisen- und Stahlbleche sind für unsern Import von größter Bedeutung, verzeichnen sie doch im 1. Halbjahr 1926 einen Einfuhrwert von nicht weniger als 12,556,000 Fr., wobei die Vergleichszeit des Vorjahres noch über diesem Restanteil stand (14,070,000 Fr.). Natürlich spielt auch hier der Export praktisch keine Rolle, wobei höchstens sog. „Reexporte“ in Frage stehen. Was die Bezugssquellen anbetrifft, so kommen sich hier die französischen und deutschen Kontingente noch gleich, dies gilt jedoch speziell nur für die Eisenbleche im engern Sinne, während die Wellbleche zu  $\frac{2}{3}$  aus Frankreich und zu  $\frac{1}{3}$  aus Belgien bezogen werden. Auch bei den rohen Stahlblechen dominiert die französische Quote, während bei den verzinkten und verzinkten Fabrikaten die deutschen Bezugssquellen über 50 % der Gesamteinfuhr decken.

23. Eisenbahnschienen und Schwellen haben eine außerordentliche Zunahme der Einfuhr erfahren, erhöhten sich doch die Gewichte von 14,200 auf 23,000 t. Dies brachte eine Erhöhung des Importwertes von Fr. 2,265,000 auf 3,807,000 mit sich. Frankreich deckt heute nicht weniger als 80 % der schweizerischen Gesamteinfuhr an Eisenbahnschienen und Stahlenschwellen. — y.

### Vom Massenfabrikat zum Serienmöbel.

Währschafter Handarbeit wird selbst in unsren Tagen der hochentwickelten Qualitätsindustrie noch in weiten Kreisen der Vorzug vor Fabrikprodukten gegeben. Das